

Höroidt : Chinoiserien und ihre Vorbilder im Schulz-Codex

Autor(en): **Woldbye, Vibeke**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 99

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Höroldt — Chinoiserien und ihre Vorbilder im Schulz-Codex

Vibeke Woldbye

Ein praktischer Versuch mit Meissenporzellan im Museum für Kunst und Gewerbe, Kopenhagen

Durch das Erscheinen des von Rainer Behrends 1978 herausgegebenen sogenannten «Schulz-Codex» (Das Meissener Musterbuch für Höroldt-Chinoiserien, Idion Verlag, München) wurde allen Forschern auf dem Gebiet dieses besonderen Genre des frühen Meissner Porzellans ein einmaliges Material zugänglich gemacht.

Die 138 Blätter, als Faksimile hervorragend gedruckt, sind eine unschätzbare Quelle für das Verständnis der sogenannten «Höroldt-Chinoiserien», ihre Entstehung und ihre Ikonographie. Jemandem, der sich mit den Vorbildern einer Porzellansammlung beschäftigt, ist hiermit ein inspirierendes Werkzeug in die Hand gegeben.

Im Vorwort des Werkes schreibt Rainer Behrends u. a.: «Gewiss werden sich beim Studium der Zeichnungen weiterhin in grosser Zahl Verwandtschaften zwischen den Motiven von Porzellanmalereien und solchen aus den Höroldtschen Musterblättern herstellen lassen. Es wäre wünschenswert, neu aufgedeckte Zusammenhänge dem Verlag Edition Leipzig mitzuteilen, damit dort ein Archiv für Höroldt-Chinoiserien entstehen kann, das späterhin eine zusammenfassende Untersuchung zum Stile und zur Ikonographie der Chinoiserien J.G. Höroldts ermöglichen wird.» Es ist der Zweck des vorliegenden Artikels, dieser Aufforderung nachzukommen und durch die Vorlegung des Materials aus den Sammlungen des Museums für Kunst und Gewerbe in Kopenhagen einen Beitrag zu dem hoffentlich wachsenden «Archiv für Höroldt-Chinoiserien» zu leisten. Durch einen genauen Vergleich der Höroldt-Chinoiserien des Museums mit den Blättern des Schulz-Codex ergaben sich eine ganze Reihe von korrespondierenden Fällen, die aus Anlass eines Besuches der «Keramik-Freunde der Schweiz» im September 1981 in einer kleinen Ausstellung gezeigt wurden.¹

In einem besonderen Kapitel beschäftigt sich Rainer Behrends mit der Entstehung des Schulz-Codex und versucht eine Klassifizierung der erhaltenen Zeichnungen, wodurch ungefähr die Hälfte von diesen, mehr oder weniger überzeugend, J.G. Höroldt zugeschrieben werden. Die ganze Frage der Interpretation der Blätter, wieweit es sich um originale Skizzen Höroldts als Lehrstücke und Muster für die Meissner Malstube, um Zeichnungen der

ausführenden Maler im Stile Höroldts oder um Nachzeichnungen besonders gelungener Malereien handelt, will ich beiseite lassen. Hier sollen nur die klarsten Beispiele der Ausstellung herangezogen werden. Der Übersehbarkeit wegen wird von Gegenständen, wo es sich um unsichere Vorlagen oder um Varianten eines Themas handelt, abgesehen.

1. *Krug*. Deckel Silber vergoldet. Bemalt mit bunter Chinesenszene auf cremefarbigem Fond in Goldkartouche mit Perlmutter.

H. 18 cm. Durchm. 9,3 cm. (Abb. 1)

Vergleichbar Schulz-Codex, Tafel 15 (Abb. 2).

Gehört zu den Blättern, die nach Rainer Behrends das «Wesensmerkmal» Höroldts tragen.²

2. *Deckelschüssel*. Blauer Fond, in den Reserven bunte Chinesenszenen in Goldkartouchen.

H. 11 cm. Durchm. 14,5 cm. (Abb. 3, 5, 7, 9, 12, 14)

Alle 4 Szenen der Schüssel sowie 2 auf dem Deckel findet man auf demselben Blatt des Schulz-Codex, Tafel 48 (Abb. 4, 6, 8, 10, 13, 15).

Das Blatt wird von Rainer Behrends Höroldt eigenhändig zugeschrieben.

3. *Untertasse*. Teil eines Teeservices. Bunte Chinesenszene in Golddekor.

Durchm. 12,4 cm. (Abb. 16)

Die Szene ist im grossen ganzen mit Schulz-Codex Tafel 3 vergleichbar (Abb. 17).

Gehört wie Tafel 15 zu den Blättern, die nach Rainer Behrends das Wesensmerkmal Höroldts tragen.

Das Motiv des Chinesen, der sich über das Geländer eines Pavillons beugend im Wasser die Ente betrachtet, hat wie viele andere Meissen-Motive zwei Serien von Peter Schenk d. J., «Niewe geinventeerde Sinesen ...», Amsterdam ca. 1720, als Anregung gehabt.³

4. *Kaffeetasse*. Bunte Chinesenszene und Goldornamentik.

H. 7,7 cm. (Abb. 18)

Der Chinese stimmt fast genau mit demjenigen auf Tafel 21 überein (Abb. 19).

Das Tier, einem Hund ähnlich, ist weggelassen. Das Motiv war augenscheinlich für Anbringung in einem zirkulären Feld berechnet, wie es auf mehreren anderen von den Zeichnungen angedeutet ist.

Eine Durchlichtaufnahme hat gezeigt, dass die Zeichnung wie einige andere durch Nadelstiche perforiert ist, um Pausen von ihnen herzustellen.⁴

5. *Untertasse*. Bunte Chinesenszene und Goldornamentik. Durchm. 12,3 cm. (Abb. 20)

Das Motiv stimmt fast genau mit Schulz-Codex Tafel 53 überein (Abb. 21).

Das Blatt wird von Rainer Behrends Höroldt zugeschrieben.

6. *Dose*. Viereckig. Montierung Silber vergoldet. Gelber Fond mit bunten Chinesenszenen in Reserven. Auf der inneren Seite des Deckels Chinesen an einem Tisch vor einer Balustrade sitzend; einer spielt die Laute (Heine Nr. 6).⁵

H. 4 cm. L. 8,5 cm. B. 6,2 cm. (Abb. 22)

Das Motiv stimmt fast genau mit Schulz-Codex Tafel 12 überein (Abb. 23).

Das Blatt gehört zu den Zeichnungen, die nach Rainer Behrends das Wesensmerkmal Höroldts tragen.

7. *Dose*. Oval. Goldmontierung. Kleine, bunte Chinesenszenen in Goldkartouchen. Auf der inneren Seite des Deckels eine Blumenvase. Auf der äusseren ein Lanzenreiter, dem eine Teeschale gereicht wird, in Goldkartouche (Heine Nr. 2).

H. 3,2 cm. L. 7 cm. B. 5,5 cm. (Abb. 24)

Das Motiv stimmt mit Schulz-Codex Tafel 6 überein. Einige Figuren links auf der Zeichnung sind ausgelassen⁶ (Abb. 25).

Gehört zu den Blättern, die nach Rainer Behrends das Wesensmerkmal Höroldts tragen.

Auf dem Boden der Dose bunte Chinesenszene (Abb. 26), die man auf einer anderen Zeichnung, Tafel 101, findet (Abb. 27).

8. *Dose*. Viereckig. Montierung Silber vergoldet. Bunte Chinesenszenen. Auf der Unterseite des Bodens ein Chinese, der einem Chinesenpaar mit Kind ein Tuch überreicht (Heine Nr. 11).

H. 4,5 cm. L. 8,6 cm. B. 6,2 cm. (Abb. 28)

Diese Szene sowie diejenige der nächsten Dose zeigen zwei verschiedene Versionen desselben Motives, wie man es im grossen ganzen auf Tafel 75 des Schulz-Codex wiederfindet (Abb. 30).

In beiden Fällen handelt es sich um eine Vereinfachung, z.B. findet man nur auf Abb. 29 die kleinen Tiere im Tuch, das der Chinese der Mutter zeigt. Übrigens hält die

Mutter nur *ein* Kind und nicht zwei wie auf der Zeichnung.⁷

9. *Dose*. Viereckig. Goldmontierung. Blauer Fond mit bunten Chinesenszenen in Reserven mit Goldkartouchen. Auf der inneren Seite des Deckels dieselbe Szene wie bei der vorigen Dose (Heine Nr. 8).

H. 4,5 cm. L. 6,2 cm. B. 4 cm. (Abb. 29)

10. *Dose*. Viereckig. Goldmontierung. Bunte Chinesenszenen in Goldkartouchen mit Perlmutter. Auf der inneren Seite des Deckels Chinesen, die bei kleinen Inseln in einem See Krustentiere fangen (Heine Nr. 12).

H. 4 cm. L. 9 cm. B. 6,3 cm. (Farbtafel)

Die Szene des Deckels findet man auf zwei verschiedenen Tafeln des Schulz-Codex, Tafel 41 und 42. (Abb. 31 und 32)

Das Vorkommen mehrerer Ausgaben vom selben Motiv ist nicht ungewöhnlich. Abb. 31 kommt der Dekoration am nächsten und scheint mit grösserer Frische und Sicherheit als Abb. 32 gezeichnet zu sein. Rainer Behrends schreibt Tafel 41 (Abb. 31) Höroldt eigenhändig zu und diese Zeichnung muss zweifellos für das primäre Vorbild gehalten werden.

11. *Dose*. Achteckig. Goldmontierung. Bunte Chinesenszenen in eisenrotem Rahmen. Auf der Unterseite des Bodens drei Chinesen, einer bei einem runden Tisch Tee trinkend (Heine Nr. 9).

H. 3,4 cm. L. 8,5 cm. B. 6 cm. (Abb. 11)

Diese Szene ist mit einem Motiv der Deckelschüssel, Abb. 9, vergleichbar und hat wahrscheinlich dasselbe Vorbild (Abb. 10).

Trotz seines bescheidenen Umfanges illustriert das hier behandelte Meissen-Porzellan nicht nur die Abhängigkeit von den Zeichnungen des Schulz-Codex, sondern auch die vielen verschiedenen Hände, die in der Malstube der Manufaktur mit Chinoiserien beschäftigt waren.

Rainer Behrends hat in einigen Fällen auf eine so genaue Übereinstimmung zwischen Vorlage, Porzellanmalerei und Details von den sechs von Höroldt signierten Radierungen von 1726 hingewiesen, dass er ganz überzeugend Höroldts Namen sowohl mit der Zeichnung als auch mit dem Porzellan verknüpfen kann. Es ist möglich, dass man auf diese Weise mehrere eigenhändige Arbeiten von Höroldt identifizieren kann, so wie man auch einen oder mehrere andere Maler und ihre eventuellen Skizzen im Schulz-Codex einkreisen könnte.

Abbildungen:

Abb. 1—32: Chinesendekore auf Meissener Porzellanen im Kunstgewerbemuseum Kopenhagen und Vorlagezeichnungen aus dem Schulz-Codex.



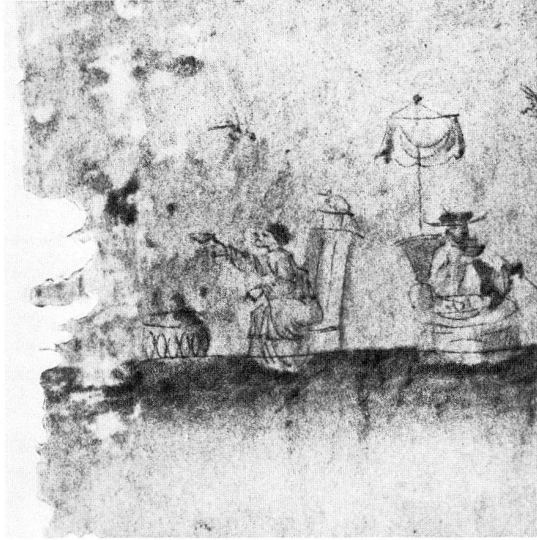
1



2



3



4



5



6



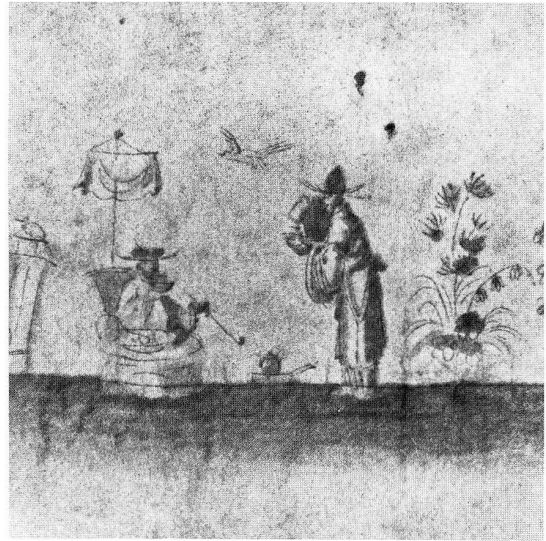
7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19





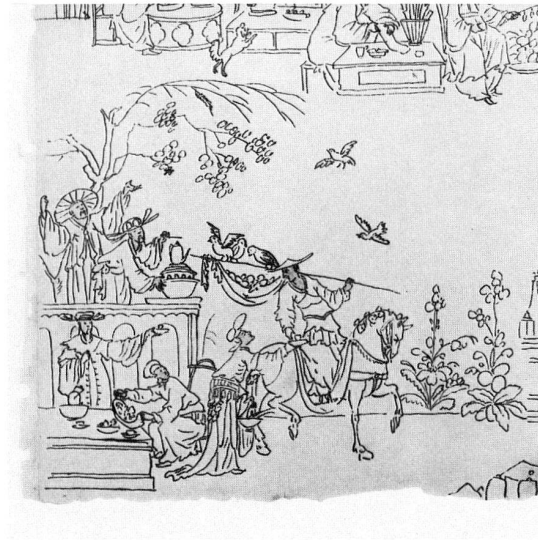
22



23



24



25



26



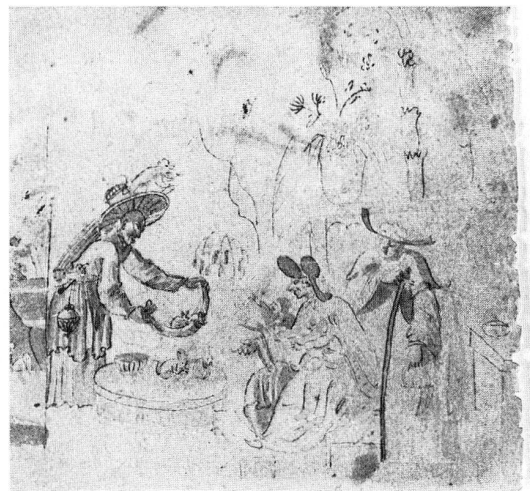
27



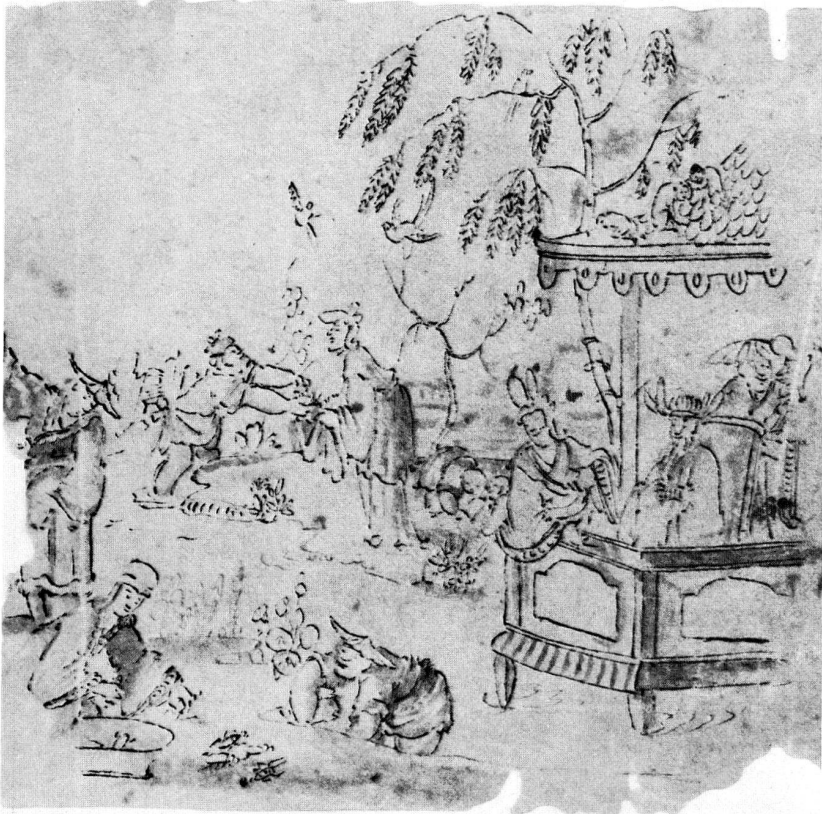
28



29



30



31



32



Chinesendekor auf einer Dose aus Meissener Porzellan im Kunstgewerbemuseum Kopenhagen.

Die Veröffentlichung des Schulz-Codex hat viele neue Möglichkeiten eröffnet und es ist zu hoffen, dass das Material mit Fleiss angewendet werden wird, damit wir dadurch eine grössere Kenntnis nicht nur der Chinoiserien Höroldts, sondern auch der Werkstattpraxis der Porzellanmanufaktur erreichen können.

Anmerkungen

¹ Eine ähnliche Ausstellung wurde zum Anlass des Erscheinens des Schulz-Codex im Alten Rathaus Leipzig, 10.3.—8.4.1979, arrangiert: «Die Chinoiserien Johann Gregor Höroldts 1720 bis 1740». Katalogtext von Rainer Behrends.

² Auf Tafel 102 findet man dasselbe Motiv wieder.

³ Rainer Behrends: Das Meissener Musterbuch für Höroldt-Chinoiserien, S. 20, Abb. 34.

A.L. den Blaauwen: Keramik mit Chinoiserien nach Stichen von Petrus Schenk jun., Keramos 31, 1966, S. 3—38.

S. Ducret: Keramik und Graphik des 18. Jahrhunderts, Braunschweig 1973.

⁴ Behrens, *ibid.*, Abb. 1.

⁵ Aksel Heine: Porcelaens-Tabatièren i det 18. Aarhundrede. Kopenhagen 1937. Publikation über die Porzellandosen-Sammlung Heine im Museum für Kunst und Gewerbe, Kopenhagen.

⁶ Dasselbe Motiv findet man auf einem Walzenkrug im Schlossmuseum Arnstadt, ca. 1724 datiert und wahrscheinlich von Höroldt eigenhändig gemalt.

Behrends, Das Meissener Musterbuch, Abb. 3. Altes Rathaus, Leipzig 1979. Ausstellungskatalog S. 2, Nr. 12, Abb. 7 und 8.

⁷ Das Motiv findet man auf dem Walzenkrug im Kunstgewerbemuseum Berlin Charlottenburg. Behrends, Das Meissener Musterbuch, S. 26, Abb. 45.

Frau mag. art. Kirsten Dannesboe danke ich herzlich für ihre Mitarbeit bei der Anordnung der Ausstellung und der Durchsicht der vielen Bilder des Schulz-Codex.